

Der Prinz drückt der Expo den Stempel auf

Am Liechtensteiner Pavillon gab es am vergangenen Wochenende den exklusivsten Expo-Stempel

Mit einer Performance am Liechtensteiner Pavillon in Hannover hat Liechtenstein in den letzten Tagen noch einmal auf sich aufmerksam gemacht. Und hat auch auf die Idee und Hintergründe der Expo aufmerksam gemacht.

Joachim Batliner, Hannover

Expo-Stempel sind ein begehrtes Souvenir. Fast alle Leute, und ganz sicher alle Kinder unter ihnen, kaufen als erstes beim Eintritt in die Weltausstellung den Expo-Pass, mit dem sie dann von Pavillon zu Pavillon rennen, um sich dort einen Stempel ins Büchlein machen zu lassen. Sinnbild für die Weltreise, die man hier an einem Tag machen kann. Wer den Pass am Eingang übersehen hat, lässt sich den Stempel auf Expopläne, auf Taschen, Plakate oder Postkarten aufdrücken. Mittlerweile ist das Stempelsammeln so sehr zum Selbstzweck geworden, dass die Leute es manchmal vergessen, sich wenigstens so lange umzusehen, bis sie wissen, in welchem Land sie denn gerade sind. Und dass der Pass unheimlich wichtig ist, zeigt die Frage jener älteren und ermüdeten Dame, die sich erkundigt hat, ob man denn hier nirgends einen bereits vollgestempelten Pass kaufen könne.

Vom vergangenen Samstag bis gestern Abend konnte das Stempelsammeln neu erlebt werden: Ein Mann erscheint am Liechtensteiner Pavillon. Er ist soviel ruhiger als alle andere um ihn herum, sein Schritt soviel gemessener, dass er in der

Menge sofort auffällt. Er trägt einen weissen Overall wie man ihn von den Männern und Frauen aus den Chemiewerken kennt. Auf dem Overall steht sein Name «www.DerPrinz.li». Er trägt eine rote Krone, er trägt eine Halskrause, eine Halsbandage. Die normalerweise in der Medizin ihre Anwendung findet. Der Prinz setzt sich im Schneidersitz auf die Infothek am Liechtensteiner Pavillon, öffnet den Aktenkoffer und nimmt heraus: Einen Karton, ein Papiertaschentuch, einen Kugelschreiber, ein Schweizer Sackmesser, ein Stempelkissen und eine Kartoffel. Während aus den Lautsprechern links und rechts von ihm

elektronische, apokalyptische Meditationsklänge dringen, schneidet er die Kartoffel entzwei und schnitzt einen Prinzentempel hinein, eine dreigezackte Krone. Und er beginnt, die Pässe der bereits schon Wartenden zu bestempeln, schreibt unter jeden Stempel SELBST und www.DerPrinz.li. Die Kolonne der Anstehenden wird immer länger, mit aufreizender Langsamkeit vollbringt der Prinz sein Werk, wer weiss, dass die Aktion nur siebzehn Minuten dauern wird und sich dann erst in zwei Stunden wiederholt, wird nervös. Aber es geht hier nicht so schnell wie bei allen andern Stempelstellen. Die Zeremonie des Prinzen

behält ihren Rhythmus. Und plötzlich hat man das Gefühl, der Prinz sei der Herr Pfarrer, der den Erstkommunikanten ihre erste Kommunion reicht, nicht ohne jedem in die Augen zu schauen bei der Rückgabe des gestempelten Passes.

«S-E-L-B-S-T (prinzenstempel)» heisst die Performance, und es ist der dritte Auftritt von www.DerPrinz.li. Die Figur wurde von Arno Oehri aus Ruggell ins Leben gerufen, es ist der Beginn eines andauernden Kunst- und Sozialprojekts. Bereits gegenwärtig ist der Prinz schon auf einer Seite im Internet, wenn diese auch noch in Bearbeitung ist. Und gegenwärtig ist er auch schon bei ei-



Nach 153 Tagen schliesst die EXPO 2000 in Hannover heute ihre Tore. Während die Gesamtzahl der Besucher auf der EXPO mit etwa 20 Millionen bei der Hälfte der ursprünglichen Prognose liegt, sind die einzelnen Länderpavillons mit den Besucherzahlen zufrieden. Mehr als zufrieden ist das FL-Team: Mit rund 1,5 Millionen Besuchern wurde das Ziel von 1 Million weit übertroffen. Durchschnittlich konnte das Personal also täglich 10 000 Gäste begrüßen und betreuen. Insgesamt waren 36 Pavillonbetreuerinnen und -betreuer im Liechtenstein-Pavillon tätig, pro Monat waren jeweils 13 Leute vor Ort. Das Oktoberteam schliesst heute den Pavillon und verabschiedet sich um viele Erlebnisse reicher, mit unzähligen Eindrücken im Kopf, mit Blei in den müden Beinen, mit etwas Wehmut und vielen internationalen Freundschaften im Herzen. Auf Wiedersehen in Aichi, Japan, auf der EXPO 2005!

ner Ausstellung am österreichischen Pavillon an der Expo, wo eine Gruppenausstellung von vielen Künstlern bemalte oder bearbeitete Strausseneier zeigt, deren Versteigerung dem Nelson-Mandela-Fond zugute kommen.

Mit «S-E-L-B-S-T (prinzenstempel)» setzt sich der Prinz mit der Expo auseinander. Über das Stempelzeremoniell hinaus geht es hier um die Expo, die Idee, etwas oder jemanden auszustellen. An dem Ort, wo Länder sich selbst im möglichst besten Licht darstellen und ausstellen, stellt sich auch eine Kunstfigur aus. Setzt sich aus, und lässt eine Auseinandersetzung zu – das alles liegt im Wort «Exposition», und diesen Anspruch hat die Expo selber auch formuliert. Sich nach innen zu kehren, sich auf sich selbst zu besinnen, ist die gegenläufige Bewegung, die an der Expo fehlt. Der Name der Performance nennt das «Selbst» als Programm der Prinz aber als künstliche Figur bleibt selbstlos – er kann bestenfalls zur Fläche werden, in der sich Betrachter, Länder oder Ideen spiegeln können.

Dass mit Arno Oehri die Urheberschaft in einer Monarchie liegt, ist wohl kein Zufall, der schnell einmal vermutete Hintergedanke, der Prinz sei ein Hofnarr, der in die aktuellen politischen Diskussionen eingreifen wolle, ist abwegig. Aber der Prinz wird sich auch in Liechtenstein bald zeigen: Anlässlich des «Prinzenballs», einer Art Tauffeier, soll der «unvollkommene Sohn des guten Königs» auftreten.